

THEOLOGISCHE REVUE

118. Jahrgang

– Dezember 2022 –

Traugott Meier, Matthias: *Verbildlichte Religion*. Bild und Bilddidaktik im christlich-islamischen Dialog. – Paderborn: Brill Schöningh 2021. 340 S. (Kultur und Bildung, 21), brosch. € 109,00 ISBN: 978-3-506-79114-6

In seiner Diss. bearbeitet der Religions- und Kunstpädagoge ein eklatantes Forschungsdefizit. Obwohl interkulturelle und interreligiöse Kompetenzen seit einigen Jahrzehnten wichtige allgemeine und fachspezifische Bildungsziele darstellen, werden Bilder bzw. Bilddidaktiken hierbei bislang kaum berücksichtigt. Gründe hierfür können in Vorbehalten angesichts vermeintlicher religiöser Bilderverbote oder bildloser Religionen ausgemacht werden. Der Vf. zeigt jedoch überzeugend auf, dass diese Vorbehalte sowohl in einer selektiven und undifferenzierten Sicht auf Religionen und Konfessionen als auch in einem zu engen Bildbegriff gründen. Entsprechend ist ein Kernanliegen der Diss., einen weiten Bildbegriff zu entwerfen, der für unterschiedliche Religionen, insbes. dem Christentum und Islam, sowie für interkulturelles und interreligiöses Lernen anschlussfähig ist.

In diesem Sinne entfaltet er bereits einleitend den Begriff der „verbildlichten Religion“ (XV), den er im Verlauf der Arbeit sukzessive ausweitet und ausschärft. Hierunter fasst er im interdisziplinären Diskurs mit Bildwissenschaften und Anthropologie neben äußeren auch innere Bilder, die er performativ und prozessorientiert versteht, um die Trennung von Religion, Bild und Menschen zu überwinden (XVf). Es geht ihm um „religiöse Verbildlichungen im Sinne Hans-Georg Gadamer als ‚Darstellungen‘ mit dem Doppelsinn ‚repraesentatio‘ und ‚communio‘“ (XVI). Diesen breiten Begriffshorizont füllt der Vf. in den drei folgenden Kap.n interdisziplinär, um abschließend in Kap. vier eine interkulturelle und interreligiöse Bilddidaktik zu konturieren.

Kap. eins geht dem Verhältnis von Religion und Bildlichkeit nach. An exemplarischen historischen Positionen (Plotin, Johannes von Damaskus, Calvin, Luther, Autonome Kunst) zeigt er die Vielschichtigkeit bildtheologischer Positionen im Christentum auf und stellt – mit Hilfe des breiten Verständnisses von verbildlichter Religion – heraus, dass auch in vermeintlich bilderskeptischen Konfessionen Bilder im weiten Sinne Bedeutung besitzen, die sowohl ad intra als auch ad extra ideologiekritisches Potenzial entfalten können. Mit Hilfe anthropologischer Zugänge erweitert er dieses Bildpotenzial durch Handlungsperspektiven. Bild-Sehen, Bild-Handeln und Bild-Vorstellen werden so zu zentralen Dimensionen, die Bilder in gemeinschaftliche Performanzen einzeichnen: Rituale werden somit ebenso Teil einer verbildlichten Religion, wie Ornamentik, Architektur, Tafelmalerei oder liturgische Artefakte. In Kap. zwei wendet sich der Vf. mit Kreuz, Abendmahl, Gebetsnische und rituellem Pflichtgebet zentralen Verbildlichungen in Christentum und Islam zu. Er führt hierzu in zentrale Aspekte der Geschichte und Hermeneutik der jeweiligen Bilder ein und kann damit die Breite und Relevanz von verbildlichter Religion im Christentum und Islam an einzelnen

Beispielen konkretisieren. Anschließend fokussiert der Vf. in Kap. drei Bildung durch Bildlichkeit. Erneut weitet er damit interdisziplinär seine Forschungsperspektive, indem er zuerst religionspädagogische Ansätze wie Symboldidaktik, Sakralraumpädagogik, Performative Religionsdidaktik und interreligiöses Lernen in Hinblick auf verbildlichte Religion entfaltet. Anschließend wendet er sich kunstpädagogischen Ansätzen zu, die aus inter- bzw. transkultureller Perspektive Religion erschließen, wie z. B. die Welterbepädagogik oder interkulturelle Bildung. Hieraus leitet der Vf. Schnittstellen zwischen Religions- und Kunstpädagogik ab und führt – wenn auch etwas unvermittelt – Modelle interreligiösen und –kulturellen Lernens sowie entsprechende Kompetenzen (238–247) ein, die eine Gelenkstelle zum vierten Kap. darstellen. Hier werden abschließend Bausteine einer interkulturellen und interreligiösen Bilddidaktik entworfen. Dabei greift der Vf. zentrale Aspekte, wie z. B. die Begriffsbestimmung von verbildlichter Religion (251–260) der vorangegangenen Kap. wieder auf, leitet hieraus Formen (261–274) sowie ein Strukturmodell (274–288) verbildlichter Religion ab und überführt diese in acht Eckpunkte einer interreligiösen und –kulturellen Bilddidaktik (288–304). Dabei beanspruchen die Eckpunkte einen „didaktischen Handlungsrahmen“ (288) darzustellen, der in weiteren Forschungsarbeiten noch spezifiziert werden muss (304–307).

Die Diss. zeichnet sich durch eine interdisziplinäre Breite aus, die einerseits thematisch erforderlich, andererseits aber angesichts des weitgehend unbearbeiteten Forschungsfeldes zugleich äußerst anspruchsvoll ist. Die damit verbundenen Herausforderungen erkennt der Vf. explizit an. Als Konsequenz wählt er u. a. exemplarische Erarbeitungen. Diese Vorgehensweise erweist sich als besonders ertragreich, wenn an einzelnen Bildwerken, Räumen, Zeichenhandlungen oder Ritualen religiöse bzw. theol. Inhalte exemplarisch erschlossen und dabei zugleich die Spezifik und ikonische Differenz einer verbildlichten Religion deutlich wird (Kap. zwei). Zugleich folgt hieraus aber auch, dass die Ausführungen stellenweise eher oberflächlich und teils unscharf bleiben (müssen). Dies ist jedoch insbes. in dem eigenen Kompetenzbereich des Vf.s, namentlich in den religionspädagogischen und bilddidaktischen und –theologischen Kap.n auch kritisch. So werden insbes. religionspädagogische Prinzipien (Kap. drei) weitgehend nur über einführende Lexikonartikel entfaltet, auch in anderen Kap.n ist die verwendete Literatur teils eher selektiv ausgewählt. In Kap. zwei wiederum dominiert ein ev. geprägter Blick, was in Anbetracht der Konfessionalität des Vf.s bei Themen wie Abendmahl (insbes. 150–155) oder Sakralraum (196f) verständlich sein mag. Aber bei bildtheologischen und bilddidaktischen Fragestellungen überrascht es, dass hier die kath. Forschungen kaum beachtet werden, wie z. B. bilddidaktisch etablierte Modelle (z. B. G. Lange) oder bildtheologische Standardwerke (z. B. *Handbuch der Bildtheologie*). Und auch wenn es auf Seiten der islam. Theol. bzw. Religionspädagogik bislang kaum Arbeiten zu Bild(didaktik) gibt, so wären in Hinblick auf interreligiöses Lernen dennoch entsprechende Ansätze aus der Islam. Religionspädagogik fruchtbar gewesen. Der Vf. konzentriert sich jedoch ausschließlich auf eine aus christlicher Perspektive verfasste interreligiöse Religionspädagogik (z. B. K. Meyer, S. Leimgruber, C. P. Sajak, J. Willems). Angesichts der angezielten Kompetenzen für einen christlich-islam. Dialog ist es bedauerlich, dass der Vf. in seinem eigenen Forschungsansatz hier den Dialog mit der islam. Religionspädagogik selbst nicht sucht. Dennoch ist es trotz dieser Einschränkungen das Verdienst der Arbeit, erste Markierungen in diesem wichtigen Forschungsfeld gesteckt zu haben, das hoffentlich zukünftig weiter bestellt, noch intensiver erkundet und auch begrifflich noch genauer abgesteckt wird.

Über die Autorin:

Claudia Gärtner, Dr.in, Professorin für Praktische Theologie am Institut für Katholische Theologie der Universität Dortmund (claudia.gaertner@tu-dortmund.de)